

Deutschland muß Exportland werden!

Handelsprobleme vor dem Haushaltsausschuß

Berlin, 9. Mai. Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde heute der Haushalt des Reichswirtschaftsministeriums beraten.

Der Berichterstatter, Abg. v. Raumer (Dsp.),

schlug vor, für die Förderung der Leipziger Messe 400.000 M., für das übrige Messewesen 100.000 M. einzusetzen. (Der Reichsrat hatte 800.000 M. für die Leipziger Messe beantragt.) Die Beihilfe für die Amerikastudenten sollte dagegen von 50.000 M. auf 100.000 M. erhöht werden. Für die fremdsprachliche Ausbildung der Beamten des Ministeriums beantragte der Berichterstatter die Einsetzung von 10.000 M. Bei der Annahme dieser Vorschläge werde eine Ersparnis von 638.000 M. eintreten.

Abg. Dr. Köhler (Zentr.) stellte mit Bedauern fest, daß die Saarverhandlungen nicht den erhofften schnellen Fortgang genommen hätten. Der Redner ersuchte um Auskunft über den Umfang und die Wirkung der Maßnahmen zur Exportförderung. Der isortigen Hilfe bedürfte dringend die sehr notleidende Automobilindustrie auf Zollpolitikern Gebiet. Die letzte Zoll- und Steuererhöhung habe diese Industrie in eine schwere Situation gebracht. Die Auflösung des Ministeriums für die besetzten Gebiete dürfe nicht zu einer Überbesetzung der koreanischen Ministerien führen.

Abg. Dr. Dessauer (Zentr.): Das Wirtschaftsministerium soll nach unserer Auffassung so etwas sein wie eine Generaldirektion der Firma Deutsches Reich. Die Exportförderung in Deutschland kontrahiert stark mit der Exportförderung in Amerika und England. Bei uns gibt es eine Abgabe, aber es werden immer nur von Fall zu Fall Vorker errichtet, ohne daß ein einheitliches Gebilde entsteht. Hier brauchen wir eine organische Zusammenfassung.

Abg. Dr. Reichert (D.-N.)

trat gleichfalls für Erparnisse in der Stellenbesetzung, besonders bei der Marine ein. Was die Wucher Wirtschaftsverhandlungen betrifft, so kann Deutschland zwar die Bestimmungen für eine internationale Ver einbarung der Zolltarifkollidate mitmachen, aber es kann nicht einem Zolltarif zustimmen, wenn

die gegenwärtige Wirtschaftsdpression kann nur überwunden werden, wenn Deutschland seine handelspolitische Freiheit behält.

Das gilt auch für die Frage der Aufhebung der Ein- und Ausfuhrverbote. Das Monopol und das Zölldes Zollmonopol sind Beweise dafür, daß solche internationalen Vereinbarungen betr. Aufhebung der Einfuhrverbote praktisch nicht durchgeführt werden könnten. Die vom Reichswirtschaftsminister beantragten industriellen Zolländerungen müssen mit aller Bestimmtheit dem Reichstag vorgelegt werden. Es muß auch der von Dr. Curtius früher aufgestellte Grundgedanke durchgeföhrt werden, daß die Vertriebe der öffentlichen Hand auf das unerläßliche Minimum zu beschränkt werden und feinerer steuerliche Begünstigung aufrechterhalten wird. Sehr bedeutsam war die vom Arbeitsminister Dr. Stegerwald gemachte Bestimmung, daß

über 12 Millionen Menschen, also ein Fünftel des deutschen Volkes, Zuwendungen aus öffentlichen Mitteln erhalten

im Betrage von 13,9 Milliarden Mark pro Jahr. Diese Zuwendungen aus öffentlichen Mitteln verteilen sich folgendermaßen:

Zahlungen an Arbeitslose	4200 Millionen Mark
Invaliden- und Anapflichtrenten	3000 „
Zahlungen an Kriegsbeschädigte	2400 „
Wohlfahrtspflege	1500 „
Zahlungen an Unfallrenten	1000 „
Pensionen	1000 „

Insgesamt pro Jahr 13.900 Millionen Mark.

Diese Feststellungen hielt der Redner für die wichtigste Charakterisierung der gegenwärtigen Wirtschaftslage.

Wenn Dr. Stegerwald eine „aktive Reallohnpolitik“ forderte, so muß darauf hingewiesen werden, daß die deutschen Arbeitnehmer in den letzten Jahren höhere Nominallöhne erhalten und ferner durch den Rückgang der Lebensmittelpreise in eine bessere Lage gekommen sind, während in der gesamten Welt

schon Verluste und Zusammenbrüche sich häufen. Wenn es gelingen würde, zusammen mit den hauptsächlichsten Rohstoffelementen die Preise der deutschen Industrie zu senken, dann würde unsere Landwirtschaft und unser Export ganz anders dastehen als heute. Das kann aber nicht erreicht werden, wenn nicht auch die Lohnfrage der Wirtschaftsnote angepasst wird. Es darf nicht nur die Not der Landwirtschaft berücksichtigt werden, sondern es muß möglichst auch der Notlage von Gewerbe und Industrie im Osten Rechnung getragen werden.

Abg. von Raumer (D. Sp.):

In unserer Handelspolitik hat sich gezeigt, daß wir mit den Methoden der Vorkriegszeit nicht weiterkommen. Das orthodoxe Weltbegünstigungssystem läßt sich praktisch nur durchführen, wenn es ergänzt wird durch Kontingenterungen in der Form von Monopolgesetzen. Unter diesen Umständen werden wir die Wucher Zolltarifbesonderheiten nicht mitmachen. Festhalten sollten wir an dem System der Exportförderung, das sich gut bewährt hat. Die Subventionierung von notleidenden Betrieben darf nicht dazu führen, daß die gesunden Betriebe mit Hilfe der Subvention wieder konkurrenzlos werden.

Die Subventionspolitik hat sich überhaupt totgelaufen, und wir sollten in Zukunft hartnäckig gegen Forderungen dieser Art werden. Die gegenwärtige Krise werden wir nur überwinden können, wenn alle Bestandteile der Wirtschaft bei dieser Aufgabe zusammenwirken.

Iran Dr. Lüders (Dem.) wünschte die baldige Vorlegung der Handelsverträge mit Oesterreich und Polen, ferner Auskunft über den Stand der Verhandlungen mit Rumänien und Ungarn. Ferner beschäftigte sie sich mit dem Messe-

wesen und forderte seine Förderung. Wir könnten 400.000 Mark für die Leipziger Messe und 200.000 Mark für die übrigen Messen bewilligen. Ferner verlangte die Rednerin Unterstützung über die Tätigkeit des Reichsstatistikamtes für Wirtschaftlichkeit.

Wirtschaftsminister Dietrich:

Den Anträgen des Berichterstatters können wir zustimmen. Zur Reform des Reichsstatistikamtes ist es in eine Kommission gebildet worden. Ich werde alle Bestrebungen zur Herabsetzung der Kosten des Amtes und zur Verständigung mit Preußen, um eine Doppelarbeit zu vermeiden, unterstützen. Die Präsidentenstelle im Reichswirtschaftsgericht werden wir zunächst nur provisorisch besetzen, denn auch ich bin der Meinung, daß wir auf diesem Gebiet zu einer größeren Reichseinheit kommen müssen.

In unserem heutigen Volkssystem werden wir momentan nichts ändern können,

denn unser Vertrag mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika bindet uns bis 1. Oktober 1935 an das Weltbegünstigungssystem. Nach diesem Zeitpunkt aber werden wir zu einem anderen System kommen müssen. Darum werden wir uns für die Zeit nach dem 1. Oktober 1935 freie Hand sichern müssen. Die Exportförderung geht in der Richtung der überseeischen Länder, die Exportgarantie nach der Richtung der Oststaaten. Wir werden mit den Handelsstaaten Rußlands und den Nachfolgestaaten Oesterreichs in engere Wirtschaftsbeziehungen kommen müssen, besonders mit Polen und Rumänien. Auf dem Wege des Handelsmonopols können wir die Wirtschaftsbeziehungen zu den Donaufstaaten verbessern, ohne mit irgend jemand in Konflikt zu kommen. Der Vertrag mit Oesterreich ist nur ein Teilausschnitt davon. Die Verträge mit Oesterreich und Polen liegen jetzt im Reichsrat und werden demnächst dem Reichstag zugehen.

Gewisse Sorge macht uns der Vertrag mit Finnland. (Bei Schluß der Redaktion dauert die Verhandlung noch an)

Die thüringischen Steuererlasse angenommen

Weimar, 8. Mai. Der Landtag von Thüringen verhandelte heute in zweiter Beratung über die zum Ausgleich des Staatshaushaltplanes und zur Sanierung der Finanzen vorgeschlagenen Steuererlasse. Es handelt sich um eine Erhöhung der Metriksteuer um 6 Prozent und um Sonderumlagen für neuere Wohnungen; um

neue Verwaltungsabgaben von jährlich 6 Reichsmark auf den Kopf jedes selbständigen Verdieners im Alter von mindestens 20 Jahren,

um eine neu eingeführte Besteuerung der freien Berufe, um die Einführung einer Lohnsummensteuer von 6 Prozent für Einzelhandels-Großbetriebe. Dazu wird der Grundbesitz erstmalig nach der Einheitsbewertung von 1928 veranlagt, was einen Mehrertrag von fast einer halben Million anmacht. Die Lohnsummensteuer wird neben den Warenhändlern besonders auch die Konsumvereine stark belasten, aber auch andere Einzelhandelsbetriebe treffen.

Das vor allem habe den Nationalsozialisten, wie sie bei der Abstimmung erklärten, die Annahme des Steuererlasses annehmbar gemacht, obwohl sie bei der Entscheidung über die einzelnen Steuern sich nicht immer geschlossen für die Annahme einsetzten. Auch die übrigen Regierungsparteien mußten

mancherlei Bedenken gegenüber diesen Gesetzen zurückstellen. Die beiden Parteien der Linken lehnten die Gesetze ab, von demokratischer Seite wurde Verwaltungsabgabe, Besteuerung der freien Berufe und Lohnsummen-Sondersteuer grundsätzlich abgelehnt. So konnten die Gesetze meist mit einer guten Mehrheit von sieben Stimmen unter Dach und Fach gebracht werden.

Verdoppelung der Grundsteuer in Preußen?

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 9. Mai. Im Preussischen Landtag wurde am Freitagvormittag die Aussprache über die Frage der Deduna des preussischen Haushaltes fortgesetzt. Wie verlautet, spricht sich eine Mehrheit der zu den Beratungen zusammenberufenen Persönlichkeiten für den Vorschlag des preussischen Finanzministers aus, den zu deckenden Mehrbetrag von 110 Millionen durch Verdoppelung der Grundsteuer aufzubringen. Bekanntlich sind gegen diesen Vorschlag im Zentrum die stärksten Bedenken vorhanden. Das Zentrum sieht den besten Ausweg in der Erhöhung der Haussteuer.

Nur ein Bluff?

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 9. Mai. Es ist eine in politischen Kreisen viel diskutierte Frage, wie der geistige Wortwechsel zwischen dem Zentrum und dem preussischen Ministerpräsidenten Braun im Preussischen Landtag politisch zu bewerten sei. Das führende Zentrumblatt, die „Germania“, nimmt in ihrem Kommentar eine Haltung ein, die ein sicheres Urteil nicht zuläßt. Es scheint jedoch, als ob

das Zentrum von den Erklärungen Brauns in gewissem Sinne bedrückt

ist. Die „Berliner Vorkriegszeitung“ bezeichnet den Vorstoß des Zentrums rund heraus als einen Bluff. Es liege der Verdacht nahe, daß es sich bei dem ganzen Erklärungsanstand um ein vorher zwischen Herrn Braun und dem Zentrum abgeprochenes

partamentarisches Schachspiel

gehandelt habe. Es ist jedenfalls sehr merkwürdig, daß das Zentrum nahegehende Gewerkschaftsblatt „Der Deutsche“ bereits gestern nachmittags, noch ehe der Zentrumsvorsitz erfolgt war, sowohl den Inhalt des Werbescheins als auch den Tenor der Braunschen Antwort hätte veröffentlicht können. Möge das preussische Zentrum mit seiner Drohung eines eventuellen Austritts aus der preussischen Koalition auch die Absicht verfolgt haben, dem Parteifreund Brüning eine gewisse Unterstützung zu gewähren.

so könne doch von einer praktischen Unterstützung für die Reichsregierung keine Rede sein. Die vorläufige Fassung des Zentrumsprotokolls sei wahrhaftig nicht geeignet, in Herrn Braun etwa die Ueberzeugung zu erwecken, daß es das Zentrum wirklich ernst meine.

Am kommenden Sonntag findet in Berlin der preussische Zentrumsparteitag statt, auf dem wahrscheinlich entschieden werden wird, ob das Zentrum auswillt ist, die Koalition mit den Sozialdemokraten zu lösen oder sie auch fernerhin beizubehalten.

„Gessen“ und „Schlesien“ in Venedig. Die Dampfschiffe „Gessen“ und „Schlesien“ sind am Freitagvormittag in Venedig eingetroffen, wo sie bis zum 14. Mai bleiben werden.

Einakterabend im Schauspielhaus

Franz Molnar: „Souper“ — „Eins, zwei, drei“

Franz Molnar ist schon immer gern auf der Haut der Spötter. Seine heiteren Spiele aus der „Gesellschaft“ waren stets mit Ironie gefärbt wie Gulisch mit Paprika. Wenn er im „Schwan“, im „Dionysos“, im „Spiegel im Schloß“ satirische Lieder spielt, so sind das nicht die grellen Strahlen aus der Blendlaterne eines sozialkritischen Beobachters und Ansehens der Gesellschaft, sondern es sind die funkelnden und blitzenden Streiflichter eines geistreichen Intellektes aus dem Kosmos eines Mannes, der sich selbst mitten unter den Damen und Herren der besten Kreise bewegt. Einer, der sich nicht blenden läßt, blendet die anderen mit seinem überlegenen Witz. Er gehört zur Gesellschaft, aber er geht nicht in ihr unter. Er bespöttelt sie, aber er kann sie nicht entbehren. Jemandem hat einmal ausgesprochen, daß Molnar seine Stücke nur schaffe oder doch erfinde, wenn er, inmitten angereicherter Gäste, in einem „erstklassigen“ Weinsalal saße und beim pridelnden Welt seine Einfälle und die Gelehrsamkeit seiner dramatischen Gestalten auf kleine Zettel kritzle. Man möchte dies Klatschgeschwätz gern glauben. Es ist so kennzeichnend für die Mache der Molnarischen Spiele. Ihr satirisches Wesen hat etwas von übermütiger Sektlaune.

Einmal muß ihm aber eine Allene ins Glas gefallen sein, als er auf den bitteren Einsalt kam, der seinem Spiel in einem Akt „Souper“ das Leben gab. Wie wäre, wenn die fröhliche, freundschaftliche Gesellschaft da plötzlich durch das Erscheinen eines Mannes vom Gerichte oder von der Polizei, der den Gastgeber verhaften will, aus ihrer Sorglosigkeit aufgeschreckt würde? Wie wirkt ein Witz aus heterem Himmel auf die guten Freunde des vom Witz getroffenen? Einfach verheerend. Da fallen alle Masken, da freischen alle Stimmen, da erhebt sich ein Wirrwarr von Beschuldigungen gegeneinander, offenbaren sich alle geheimen Beziehungen, entpuppen sich alle Charaktere. Auf einmal ist aller Feintrieb weg, alle geistlichen Heucheleien verschwunden, alles Vertrauen zertrübt. Der Hausherr selber hält es sofort für möglich, daß unter seinen großen geschäftlichen Unternehmungen eine saure Sache sein kann, die das Geleg zu fährden hat. Da hat keiner ein völlig reines Gewissen. Aber es fragt auch keiner nach dem Grunde der Verhaftung. Es ist ein Erdbeben, ein Schmelzregen, eine moralische Wapursnacht, die da plötzlich hereinbrechen. Dieses Weltgericht an der gedeckten Tafel ist erschütternd. Und dabei ist es nur ein Theateracwitter gewesen, der üble „Kritikier“ eines jener lustigen Knaben, die ihr Leben lang entant terribile bleiben und in ihrer plumpen Zunehmtheit der Schreden der Gesellschaft sind, der sie angehören. Es hieße Molnars Witz zertrören, wenn man sich überlassen wollte, wie das Gemitter verknigt und die Stimmung beim Souper im falschen Scheine peinlicher Ernüchterung endigt. Man hat das Gefühl, als ob sich

Molnar der furchtbaren Tiefe, die hinter seinem Witzspiel steckt, gar nicht bewußt wäre; für ihn ist dieser entlarvende Blick nur die Zündung bei einer Momentaufnahme, die ein sehr komisches Bild der aufgeföhrt Tafelrunde ergibt. Er ist kein Jöben, und nicht einmal ein Scham, er hat sich nur einmal in einer Sektlaune zu einer kostbaren Indiskretion hinreißen lassen. Die Gesellschaft würde es ihm sehr übel nehmen, wenn er damit gefascht haben wollte, so sei das immer und überall. Aber nein, es ist ja nur ein Spiel, ein schlechter Witz, ein ausgefallener Einfall...

Und so spielte man es auch im Schauspielhaus. Die gute Form der Herrschaften an der köstlich gedeckten Tafel ging nie ganz verloren, auch im Kampfe aller gegen alle nicht, und so fand man den Ausweg zum guten Benehmen mit dem nötigen Anstand. Freilich, die Erichsdorfenheit, die Luis Ratner als Hausherr durchlebte, mehr noch die darauf folgende Verdatterung, war bitter echt, und Willi Kleinschneegas Verkleidungsstern nicht minder. Die Damen Verden, Wolmar, Schaffer, Crullus, die Herren Paulsen, Schröder, Hoffmann bewiesen ihre gute Erziehung wie ihre Reizendkenntnis in einem sehr lebensvollen Reigen gesellschaftlicher Erscheinungen.

Streift Molnar im „Souper“ mit dem Kermel eine dichterische Idee, so packt er in dem einaktigen Spiel „Eins, zwei, drei“ mit derber Hand einen fruchtbareren Vosseneinfall. In der kurzen Spanne von einer Stunde macht Norrison, ein Inbuitrickepian moderner Praxis, aus einem Gaufler einen Gentleman und Generaldirektor. Das geschieht, um einen Familienkandal zu verhüten und um Norrison bei der Arbeit als Napoleon seines Herrschergebietes zu zeigen. Es ist ebenso unwahrscheinlich wie witzig, und darum satirischer Kritik entzogen. Da kann man nichts tun, als sich an amüsieren, wie witzig, blitzig und typisch der moderne Großbetrieb einer Organisation hier auf eine postentfaste Angelegenheit angewendet wird. Das ganze Personal Norrisons wirbelt an uns vorbei, von dem „Del“ seiner Umzugs-technik aufs glatte geschmiert. Es fallen köstliche Spottworte auf die Gehemnisse eines großen Betriebes und die freien Seiten einer moralisch ungeschulten Generation und ihre leere Oberflächendebildung. Immer wieder, wenn die Wiederholung ähnlicher Vorgänge klar macht, steigen die Blasen im Glase, weil Molnar mit dem Stäbchen darin rührt. Die Sektlaune wird gestreift. Aber die Marke ist gut. Erich Ponto genießt sie selbst mit Behagen. Er ist ein Norrison nicht der traditionellen Generaldirektortyp, sondern mehr der meist dienlich verbundene Gemütsmenschen, der sich hier einmal notgedrungen in menschenfreundlicher Absicht betätigt und seinen ganzen Apparat fürs Familien- und Spielnetz läßt. Köstlich zu sehen, mit welcher Fülle lebenswürdiger, heiterer und witziger Lächer Ponto diesen modernen Charakter überflutet. Man freute sich allgemein seines frischen Wiedererlebens an vertrauter Stätte. Cara Goli hatte viel amerikanische Freimütigkeit als Ludia, Woßler blieb als Objekt aller Bemühungen zu objektiv.

Rahreiche Damen und Herren umwimmeln als buntes Personal den Esel, Rottenkamp und Pöffe besonders deutlich darunter. Langrauschender Weisall befundete die Freude des Publikums.

Dr. Felix Zimmermann.

Kunst und Wissenschaft

Wochenspielplan der Sächsischen Staatstheater

Opernhaus
Sonntag (11.) außer Anrecht: „Die Fledermaus“ (18 bis 11) Montag Anrecht: „Der Freischütz“, Raabe: Elisabeth Reithberg a. G., Kaiser: Ludwig Hofmann a. G. (18 bis 11). Dienstag Anrecht: A: „Zauber-Tanzsuite“, Josephslegende (8 bis nach 10). Mittwoch außer Anrecht: „Don Giovanni“, Donna Anna: Anne Roloff a. G. (18 bis 11). Donnerstag Anrecht: A: „Der Troubadour“, Leonore: Elisabeth Reithberg a. G. (18 bis gegen 11). Freitag Neuvorstellung zur Eröffnung der Guleucausstellung, außer Anrecht: „Die ägyptische Helena“, Dirigent: Dr. Richard Strauß a. G. (18 bis gegen 11). Sonnabend außer Anrecht: „Aubine“ (18 bis gegen 11). Sonntag (18.) außer Anrecht: „Vuhngin“, Lisa: Elisabeth Reithberg a. G., Adia: Heinrich: Ludwig Hofmann a. G. (8 bis nach 10). Montag Richard: Strauß-Boche, erster Abend, Anrecht: B: „Der Rosenkavalier“ (7 bis nach 11).

Schauspielhaus
Sonntag (11.) außer Anrecht: „Souper“, „Eins, zwei, drei“ (8 bis 11). Montag Anrecht: A: „Was ihr wollt“ (8 bis 11). Dienstag Anrecht: A: „Souper“, „Eins, zwei, drei“ (8 bis 11). Mittwoch Anrecht: A: „Nobe“ (8 bis 11). Donnerstag außer Anrecht, neu einstudiert: „Der Kaufmann von Venedig“ (8 bis gegen 11). Freitag Anrecht: A: „Hiballa“ (8 bis 11). Sonnabend Anrecht: A: „Souper“, „Eins, zwei, drei“ (8 bis 11). Sonntag (18.) außer Anrecht: „Nobe“ (8 bis 11). Montag Anrecht: B: „Die lustigen Weiber von Windsor“ (8 bis 11).

Witteilungen der Sächsischen Staatstheater

Opernhaus
Die Partie des Landgrafen in der heutigen Vorstellung von Wagners „Lannhäuser“ singt Ludwig Hofmann von der Städtischen Oper in Berlin als Gast.

Sonntag, den 11. Mai, außer Anrecht, „Die Fledermaus“ mit Hirsal, Maria Rajdl, Burg, Grete Nilsch, Erna Berger, Kremer, Schmalhauer, Lange, Ermsold, Panklitz, Neppach und der Tanzgruppe. Musikalische Leitung: Strieglitz. Anfang 18 Uhr.

* Spielplan des Alberttheaters vom 11. bis mit 19. Mai. Sonntag (11.) zum letzten Male: „Menschen im Hotel.“ Montag und Dienstag Gastspiel der Romdole: „Alt-Geidelberg.“ Mittwoch: „Im

Deutliches und Sächsisches

Der Muttertag in den Schulen

Das sächsische Ministerium für Volksbildung hat folgende Verordnung erlassen:

Das Ministerium für Volksbildung weist sich zwar mit allen Schularten des Landes darin ein, daß sich die Schulen am nachhaltigsten in den Dienst der Muttererziehung stellen, wenn sie in der Lehrplanmäßigen Arbeit des ganzen Schuljahres bei jeder passenden Gelegenheit auf die hingebende, aufopfernde Tätigkeit der Mutter eindringlich eingehen. Es ist dem Ministerium für Volksbildung aus Berichten aller Schularten auch bekannt geworden, daß besondere Veranstaltungen der Schulen vor oder am dem Muttertag von Verfassungen und Veräußerlichkeiten berührt worden sind, die leider außerhalb der Schule hier und da zu beobachten waren. Wenn das Ministerium für Volksbildung dennoch hiermit auch in diesem Jahre auf die Beachtung des Muttertages in den Schulen des Landes hinweist, so tut es das in dem Sinne, daß die Unternehmungen der Schulen, über deren ganz verschiedene und zweckmäßige Ausgestaltungen die Lehrervereinigungen zu beschließen haben, den rechten Zweck der Muttererziehung erreichen und beobachteten Verfassungen in seinem Geben entgegenarbeiten helfen. Es will außerdem die Schulen nicht absieht einer Bewegung haben, die für die Volkserziehung und -bildung gar wohl Segen stiften kann.

Veränderungen im Gefängniswesen

Das Justizministerium hat die Vollstreckung von Freiheitsstrafen in den sächsischen Justizgefängnissen durch zwei Verordnungen vom 29. März 1930 sowie durch eine Verordnung über Strafvollzug in Gerichtsgefängnissen vom 9. April 1930 neu geregelt. Der neue Strafvollzugsplan teilt die Verurteilten nach der Straftat, dem Geschlecht, dem Alter und dem Grad der Bewährungslosigkeit in Gruppen ein, innerhalb deren sie in den einzelnen Anstalten planmäßig behandelt werden sollen.

In der Anstalt I Bautzen werden erkrankte Erwachsene von sechs Monaten an, erkrankte Jugendliche (14 bis 18) von einem Monat an untergebracht, in der Anstalt II Hohenstein vorbestrafte Erwachsene (bis zu 30 Jahren) von sechs Monaten an und vorbestrafte Jugendliche (18 bis 21) von vier Monaten an, in der Anstalt I Zwickau vorbestrafte Erwachsene über 30 Jahre. Minderjährige werden es sich hierbei um Gefängnisstrafen. Weibliche Gefängnisgefangene kommen von vier Monaten an in die Anstalt II Waldheim. In den mittleren Gefängnisanstalten (an den Stellen der Landgerichte) werden im allgemeinen Gefängnisstrafen von sechs Wochen bis zu sechs Monaten, in den Gerichtsgefängnissen bis zu sechs Wochen vollstreckt. Eine größere Anzahl von Gerichtsgefängnissen wird künftig nicht mehr zum Strafvollzug benutzt.

—* Deutsche Volkspartei. Unter dem Vorherrsche des Staatsrats Modereger hielt die Gruppe Strehlen eine außerordentliche Zusammenkunft ab, in deren Verlauf Geschäftsleiter Schroeder über die neuesten politischen Begebenheiten berichtete. Er behandelte Entstehung und Tätigkeit des Reichstages, das den dritten Versuch einer rein bürgerlichen Regierung darstellte. Der Energie und dem tatkräftigen Handeln des Reichstages, insbesondere der Anwesenheit der für die Befriedigung der Reichsfinanzen unerlässlichen Steuern und der Anwesenheit der Landwirte, vor allem des Orients, von niemandem bestritten werden könne. Mancherlei Gegner seien dem neuen Kabinett auf der rechten und linken entfallen, aber bisher habe der Wille zu sachlicher Arbeit der Reichsregierung noch nicht die Mehrheit des Reichstages gesichert. In den kommenden Wochen werde es gänzlichlich der Beratung des Haushaltsplans an Schwierigkeiten und Anzweiflungen nicht fehlen. Indessen werde es durch ruhige Entschlossenheit möglich sein, eine Mehrheit im Parlament zu finden. Schon jetzt mit der Möglichkeit von Neuwahlen in der Deutscher Reichstag zu gehen, entspreche kaum den tatsächlichen Verhältnissen.

—* Wälder von der Vogelweide und die Schulen. In allen Schulen des Geschäftsbereichs des Ministeriums für Volksbildung ist, wie amtlich bekanntgegeben wird, demnachst der 700-jährigen Wiederkehr des Sterbefalles des großen mittelalterlichen Dichters und Sängers Wälder von der Vogelweide zu gedenken. Dies hat bei geeigneter Gelegenheit im Unterricht der einzelnen Klassen zu geschehen.

Hafen von Marietta. Donnerstag: „Unter einem Dach.“ Freitag und Sonnabend: „Im Hafen von Marietta.“ Sonntag (18.) Gastspiel der Komödie: „Alt-Heidelberg.“ Montag (19.): „Im Hafen von Marietta.“

* Spielplan der Komödie. Abends: „Sollomortale.“

* Spielplan des Residenztheaters vom 11. bis mit 19. Mai: Abends 8 Uhr: Gastspiel Johanna Schuberth und Kammermaler Max Reichart in: „Das Land des Käses.“ Sonntag, 18. Mai, vormittags 11 Uhr: Aufführung „Die Wunderkur.“

* Sonnabendoper in der Kreuzkirche, nachm. 8 Uhr. 1. Peterd Eweeling (1562—1621): Chromatische Fantasie für Orgel. 2. Johann Eccard (1553—1611): „Epithalamion“ zu hochzeitlichen Ehren dem Bernhard Harenheit und Elisabeth Harenheit. Mit 5 Stimmen komponiert, Königsberg 1584. 3. Nathanael Schmitz (1689—1697): „Mottos“ zu 4 Stimmern. 4. „Spiel unserm Gott mit Saitenfang“ (1699). 5. Nathanael Schmitz: 2 Sätze aus einer Suite für Streicher und Cembalo. 6. Johann Eccard: 2 Sätze aus einer Suite für 4 Stimmen Chor. Mitwirkende: Der Kreuzchor. Orgel: Kirchenmusikdirektor Bernh. Blumhagen. Kammerorchester: Collegium Musicum Crucianum. Cembalo: Dr. Arthur Eby. Leiter: Professor Otto Richter. Texte an den Sträußen. — Nach der Vesper zum 3. Laufen (Vollversammlung von Pf. Ad. Müller): 1. Allemande Nr. 3 von Hermann Scholz. 2. „Groß ist der Herr“ von Phl. Em. Bach. 3. „Warum soll ich mich denn grämen?“ von J. G. Scheibel. 4. „Spiel unserm Gott mit Saitenfang“, Tonang von Joh. Seb. Bach.

* Die dritte Leipziger städtische Hoffeier. Im Jahre 1927 hat die Stadt Leipzig unter der Vegetation „Leipziger Hoffeier“ eine Reihe zweitägiger Hochveranstaltungen ins Leben gerufen. Die erste brachte die Uraufführung der „Kunst der Frage“, die zweite die Uraufführung des „Musikalischen Opfers“. Die dritte wird am 31. und 22. Mai 1930 stattfinden und aus einem Kantatenabend, einer Kammermusikveranstaltung und einem Cembalokonzert und der Aufführung der Johannespassion bestehen.

* Tannenbergsche Spiele erst im Jahre 1931! In diesem Jahre läßt sich zum zehnten Male der Tag der Abkündigung in Dresden, die in einem starken Bekenntnis für Deutschland ausfallen. Zur Erinnerung an diesen Tag sollten heuer Freizeitspiele am Tannenberg-Nationaldenkmal stattfinden. Die Ausführung des Festspiels ist aber mit Rücksicht auf die schwere Wirtschaftslage auf das nächste Jahr verschoben worden. Auch die Feierlichkeiten für das 700-Jahr-Jubiläum der Provinz Ostpreußen finden erst 1931 statt. An dem Festspiel, das Ausschnitte aus der Geschichte Ostpreußens bringt, wirken mehrere hundert Personen mit.

* Der Museumring des Deutschen Museums. Anlässlich der Feier des Deutschen Museums in München sind in diesem Jahre zum ersten Male die von der bairischen Regierung gestifteten Museumringe an Persönlichkeiten, die sich um das Deutsche Museum besonders verdient gemacht haben, zur Verteilung gelangt. Den Ring in Gold erhielten: Dr. Hugo Schneider, Dr. Rudolf Kneisel, Dr. Ing. Karl Ritzgen, Professor W. Peterzen, Julius Rosenwald, Chicago, Dr. Ing. Schwenk, Wm. Felix Barbur, Reuporf, Kommerzienrat Weiermann, Hamburg.

Aus Dresdens Lichtspielhäusern

„Sonnenmensch“

Rachsvorstellung in den U. Z. Lichtspielen

Die filmischen Rachsvorstellungen des U. Z. sind nach vorläufigen, veranlaßt von dem über ganz Deutschland verbreiteten, bereits 150 000 Mitglieder zählenden Bund für Freizeitsportkultur. Ein von dem Vorsitzenden des Bundes, Rieg Bierhut, Hannover, ausgeleiteter und an die Spitze der Filmvorführungen gestellter Vortrag ließ erkennen, daß es dem Bund er nicht mit seinen Bestrebungen, vor allem auch mit seiner Ueberzeugung, daß das Tummeln des völlig unbefleibten Körpers in freier Luft und Sonne, und zwar ohne Trennung der Geschlechter von Jugend auf, unser Volk nicht bloß körperlich, sondern auch geistig, seelisch und — fittlich in die Höhe bringen werde. Was den letzterwähnten Punkt anbelangt, so kann man allerdings auch anderer Meinung sein. Soviel ist jedoch anzugeben, daß die vollständige Kückenlosigkeit des Körpers wenigstens sinnlich aufreizend wirkt als die halbverhüllten Reize, und daß eine Gewöhnung an den Anblick der Nacktheit von Kindesbeinen an sexuelle Begierden eher zurückhält als fördert. Ausdrücklich wurde auch von dem Vortragenden betont, daß der Bund für Freizeitsportkultur aufs strengste daraufhält, alle unsauberen Elemente von seinen Reihen fernzuhalten, desgleichen auch alle mäßigen Zuschauer. Der Film, der mit der Idee und Praxis des Bundes bekannt machen will, wirkt mit seinen Bildervorführungen des zwanglosen, fröhlichen Schwimmens am Meeresstrand, auf dem waldumkränzten Spiel- und Sportplatz, beim Baden und Schwimmen, bei gymnastischen und leichtathletischen Übungen mit und ohne Gerät, beim Ballspiel, im Padelboot und sogar auch hoch zu Ross durchnässend (da offenbar zum Reiten nur wohlgestaltete Menschen jeden Alters und Geschlechts ausgewählt worden sind) und — trotz der paradiesischen Unbeflecktheit — harmlos und erfrischend. Am Freitag und Sonnabend dieser Woche, abends 11 Uhr, werden die Vorführungen wiederholt.

Aus dem Polizeibericht

Ein Kleiderzerstörer

In dichtbesetzten Straßenbahnwagen, Autobussen und im Vorraum eines Dresdner Theaters ist in den letzten Tagen wieder ein Kleiderzerstörer aufgetreten. Seine Opfer sind Frauen und Mädchen, denen er ungemerkt Löcher in die Kleider schneidet. Der Täter war bisher nicht zu fassen. Sollte er beobachtet werden, übergebe man ihn der Polizei.

Diebstähle

Aus dem Keller eines Grundstücks auf der Pläntcher Landstraße wurde in der Nacht zum Dienstag das Motorrad, Kennzeichen II 9750, 9211, Fabriknummer 403192, Motornummer 88116, gestohlen.

Am Tagberg verhafteten sich noch unbekannte Diebe mit fallenden Schließeln Eingang in die Wohnung. Es schlen ein brauner Herrenlummencarmel, ein grauer Jackettanzug, Herrenwäsche und eine silberne Taschenuhr mit goldener Kette.

Mitteilungen hierüber werden nach dem Kriminalamt, Zimmer Nr. 85b, erteilt.

Die Tätigkeit der Feuerwehre

Die Feuerwehr wurde am Donnerstagabend 9,36 Uhr nach Großenhainer Straße 84 gerufen. Dort war in einer Anodenfabrik, und zwar im Erd- und 1. Obergeschloß auf unermittelte Weise ein Brand ausgebrochen. Es brannten Knochenöl, Seifen, Fettfabrikate, Alagale, Fäden sowie der Fußboden und die Dachkonstruktion. Der Brand, der von einem Wächter der Dresdner Gas- und Schlichtgesellschaft entdeckt worden war, wurde mit einer Schlauchleitung gelöscht.

Nachrichten aus dem Lande

Schlägerei in der Chemnitzer Stadtverordnetenversammlung

Chemnitz. Zum Schluß der Stadtverordnetenversammlung am Donnerstag kam es zu einer lebhaften Auseinandersetzung, die schließlich in eine Schlägerei ausartete. Der sozialdemokratische Stadtverordnete Dr. Glaser hatte einen Antrag seiner Fraktion begründet, der das Verbot der Luftakrobatik auf dem Chemnitzer Flugplatz wünschte. Die Nationalsozialisten erklärten, gegen diesen Antrag zu stimmen, worauf Dr. Glaser ihnen vorhielt, daß sie als Arbeiterpartei das Leben der Arbeiter nicht schützen wollten. Als der nationalsozialistische Stadtverordnete Vassch stark antwortete, erford sich bei der linken ein ungeheurer Lärm und die Sozialdemokraten rühten geschloffen gegen die Seite der Nationalsozialisten an, die sofort umringt waren. Der Stadt-

* Ehrung Max Megers. Max Meger, dem großen Sohne des Nittelgebirges, soll in der Ehrenhalle des Mienturmes auf dem Ochsenkopf durch Verewigung seines Namens eine Ehrgung zuteil werden.

* Erste Berichte der norwegischen Antarktisexpedition. Kapitän Larsen und Kapitän Njohm Holm sind nach viermonatiger Reise von ihrer Südpolexpedition mit der „Norvegia“ zurückgekehrt und veröffentlichten jetzt die ersten Berichte. Darin erzählt Larsen von einem See-Unglück, das in Europa noch so gut wie unbekannt ist, dem Seelöwenz. Dieses Tier erreicht eine Länge bis zu fünf Meter und bildet durch seine stark ausgebildeten Kiemen und Fühler eine außerordentliche Gefahr für die Tiere der antarktischen Gewässer.

* Kleine Nachrichten. Waldemar v. Bauhners 8. Erzählung „Dem Lande meiner Kinder“ wurde jetzt von Hans Knappertschuh auch in Petersburg zur Aufführung gebracht. Das Werk erntete großen Erfolg. Bauhners hat kürzlich seine achte Sinfonie vollendet.

Die Pariser Bilderfälschungssaffäre

Drahtbericht unseres Pariser Korrespondenten

Die Voruntersuchung in der Bilderfälschungssaffäre Millet und Gugeau hat ziemlich klar das wahre Gesicht dieses Erben eines berühmten Namens aufgedeckt, der seine Waaren nicht nur im Rahmen eines schonungslosen Handels mit gefälschten Bildern verhandelt, sondern auch seine Mitmenschen in Geldsachen reinigte. Drei Klagen wegen Ausweitung ungedeckter Checks und wegen Nichtbegleichung von Rechnungen sind bereits beim Untersuchungsrichter eingelaufen. Die Untersuchung hat außerdem ergeben, daß der von Millet in die Affäre hineingeworfene Strakenmissetant de Montalbot in Wirklichkeit mit diesen Gaunereien gar nichts zu tun gehabt hat. Im Gegenteil, Millet bediente sich des adligen Namens, um den ausländischen Kunstmälern angeblich Sachverständigenurteilen vorzulegen. Montalbot selbst, der in armliden Verhältnissen lebt, mußte nicht, welcher Mißbrauch mit seinem Namen angedrungen wurde. Seit Aufdeckung dieses Skandals berichtet am Pariser Kunstmarkt Kränkung. Die Käufer sind meist mißtrauisch und zahlreiche Kunsthändler haben von ihren Kunden gefälschte Bilder zurückgehalten und müssen nun den Kaufpreis zurückzahlen. — Eine andere Bilderfälschung war im Zusammenhang mit dem Fälscherfandall Millet wieder aufgedeckt worden. Es handelt sich um die beiden im Jahre 1927 vom Louvre für den Preis von 1,5 Millionen Franken erworbenen „Bateau“: Die „Maisonplante“ und „Dorlians“ oder „Dorffest“. Die Sachverständigen sind sich nämlich seit langem darüber einig, daß die beiden Bilder lediglich aus der Schule Watteaus stammen und daß höchstwahrscheinlich einer der besten Schüler des französischen Meisters Quillard sie gemalt hat. Die Vermutung des Louvre verlangt jetzt die Ungültigkeitserklärung des Kaufkontraks und Zurückstattung der 1,5 Millionen Franken.

verordnete Maß hat, als er sich schwer bedrängt sah, seinen Stuhl hoch und schlug damit auf den sozialdemokratischen Stadtverordneten Kautz ein, worauf eine allgemeine Faustkämpferi entwickelte. Der Vorstehende sah sich außerhande, dem Tumult, an dem sich auch die Tribünenbesucher beteiligten, Einhalt zu gebieten. Erst nach ungefähr zehn Minuten trat wieder Ruhe ein. Der Vorstehende richtete nun eine Ermahnung an die Allgemeinheit und erteilte dem Stadtverordneten Kautz einen Ordnungsruf. Darauf wurde die Sitzung nach 2 Uhr nachts geschlossen.

Rothlaubung

Niederwiesla. Infolge zu dichten Nebels mußte auf Befehl der Eisenbahndirektion der Verkehr nach Dresden — Chemnitz an der Bahnstrecke nach Gainschen — Rothwiesla notlanden. Die Landung gelang einwandfrei, doch konnte infolge des Nebels an einen Weiterflug nicht gedacht werden.

Amtl. Bekanntmachungen

Ausschreibung

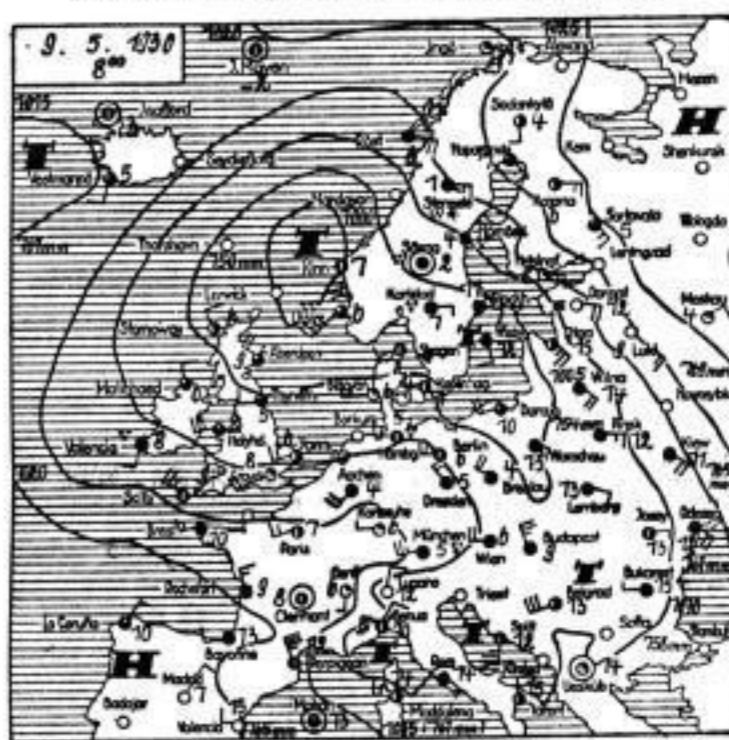
Der Abbruch des Wohnhauses Bäckerei Straße 88 in Dresden-Gotta soll vergeben werden. Preislisten vorzulegen, soweit der Borrat reicht, im Hochbauamt, Neues Rathaus, Ringstraße 19, 3., Zimmer 351, kostenlos in der Zeit von 10 bis 2 Uhr an diegenen Bewerber abgegeben. Dasselbst liegt auch die Erläuterung über die Vergütung von Arbeiten und Versicherungen für die Stadt- und Schulgemeinde Dresden usw. vom 4. Dezember 1913 zur Einsicht aus. Die ausgefüllten Preislisten sind unterzuzufügen, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum Schlußtermin, Sonnabend den 17. Mai, 11 Uhr, im Hochbauamt, Neues Rathaus, Ringstraße 19, 3., Obergeschloß, Zimmer 351, einzureichen. Der Rat behält sich die freie Auswahl unter den Bewerbern sowie die Ablehnung aller Angebote vor. Die Bewerber bleiben bis mit 7. Juni 1930 an ihr Angebot gebunden.

Straßenperzungen im Lande

Wegen Ausführung von Wassenschuttarbeiten wird die von Verichdorf an der Haltestelle Verichdorf vorbei nach Rohlmühle führende Sebnitzstraße von Haltestelle Verichdorf bis zur Wegabelung in der Nähe des Bahnhofs Rohlmühle auf die Zeit vom 12. bis mit 17. Mai für allen Fahrzeugverkehr gesperrt. Dieser wird auf die öffentliche Zufahrtstraße nach Schandau-Rathmannsdorf-Rohlmühle verwieien.

Die Königsstraße in der Gemeindefurth Eich und Rodeowisch wird in der Zeit vom 16. Mai bis 31. Mai von 8 bis 11,30 Uhr wegen Ausführung von Klempnerarbeiten gesperrt. Der Verkehr wird von Rodeowisch nach Bahnhof Eich über Grün, Pöngelwiese oder über Schreiersgrün und umgekehrt verwieien.

Wetternachrichten vom 9. Mai



Zeichenerklärung: ☉ Still ☼ N1 ☼ N02 ☼ N03 ☼ S04 ☼ S5 ☼ SW6 ☼ W7 ☼ NW8 ☼ N9 ☼ W10 Sturm ☼ Wolkenlos ☼ Teilwolklos ☼ Heiter ☼ Überwiegend heiter ☼ bedeckt ☼ Regen ☼ Schnee ☼ Graupel ☼ Nebel ☼ Nebel ☼ Dunst ☼ Gewitter

Wetterlage

Die gestern auf Zughöhe 5h von Oberitalien über Polen zum Ostseegebiet reichende Störung ist durch steigenden Luftdruck langsam nach Osten abgedrängt worden. Wie es für Störungen auf dieser Zughöhe charakteristisch ist, wurde das Wetter stark und langdauernd, besonders im Alpenvorlande, Böhmen, Sachsen und Schlesien, beeinträchtigt. Es wurden folgende erhebliche Niederschlagsmengen gemessen: Dresden und Umgebung 38 bis 41 Millimeter, Annaberg 37 Millimeter, München 38 Millimeter. Deutschland liegt völlig in der polaren Rückseitenluft und weist am Morgen Nachttemperatur von nur 4 bis 6 Grad auf. Der Nittelberg hat bei — 2 Grad Schneefall. Reste der Vorderseitenwärmeluft sind noch über Nordostdeutschland vorhanden, wo Temparatur 10 Grad, Königsberg 15 Grad melden. Das Wetter ist heute von Süd- bis Mittel- und Ostdeutschland noch trübe bis stark wolkig und stellenweise regnet es auch noch etwas. West- und Nordwestdeutschland haben teilweise besseren Himmel. Ueber England ist eine neue Störung bei fallendem Luftdruck vorhanden und im Vorbringen. Bei der geschwiberten Wetterlage steht zunächst allgemein Kühlen der Dauerniederschläge und Anflutern zu erwarten. Bald darauf wird aber die neue Störung verändertes Wetter mit kräftigem Regenschall herbeiführen. Die Temperaturen werden nachts wieder sehr niedrig sein, und es kann stellenweise auch in der Ebene zu Bodenfrost kommen. Die Tagestemperaturen dürften ein wenig höher als heute liegen.

Station 1 bis 5 von 7 Uhr morgens, übrige Stationen von 8 Uhr morgens

Station	Temperaturen			Windrichtung aus	Stärke (1—12)	Wetter	7 beym. 8 Uhr morg.	Niederschlag	Windgeschw.
	7 beym. 8 Uhr morg.	höchste d. Tag.	tieft. d. Nacht.						
Dresden	+6	+10	+5	N	2	5	33	—	—
Meyer-Hirsch	+4	+13	+4	NW	2	6	37	—	—
Riesa	+6	+14	+6	NW	4	3	14	—	—
Zittau-Hirsch	+4	+17	+3	SW	1	6	21	—	—
Chemnitz	+4	+11	+3	NW	3	4	28	—	—
Annaberg	+2	+10	+1	W	3	5	37	unter	—
Richtberg	—2	+6	—2	NNW	4	6	34	15	—
Dresden	—4	+0	—4	WNW	6	6	1	—	—

Erläuterung betr. Wetter: 0 wolkenlos, 1 heiter, 2 halbbedeckt, 3 wolkig, 4 bedeckt, 5 Regen, 6 Schnee, 7 Graupel oder Hagel, 8 Dunst oder Nebel, 9 Schmelzwasser weniger als 2 Millimeter, 9 heiter. Temperaturen: + Wärme, — Kältegrade. In den letzten 24 Stunden über auf das Quadratmeter.

Dresden, am 8. Mai 1930: Sonneneinstrahlung — Stunden, Tagesmitteltemp. + 8,1 °C; Abweichung vom Normalwert — 4,8 °C.

Witterungsbedingungen und vorübergehend kläffern. Bald darauf aber Heberung zu veränderten Wetter mit kräftigem Regenschall. Temperaturen nachts sehr niedrig, stellenweise auch in der Ebene Bodenfrost möglich; tags ein wenig höher als heute. Windland schwach bis mäßig, im Gebirge mäßig bis frische Winde und vorübergehend kräftig, vorwiegend aber westlichen Richtungen.

Wasserstand der Elbe und ihrer Zuflüsse

	Ro-mals	Ro-bean	Kann	Rim-bura	Brand-er	Wiel-mik	Wiel-merit	Wulfa	Dresden
8. Mai	+36	—24	+4	+10	—8	+38	+66	+36	—122
7. Mai	+36	—24	+4	+10	—8	+38	+66	+36	—116

Alle Puppen tanzen

Roman von Rudolf Reymar

(11. Fortsetzung.)

„Heute habe ich meinen freien Nachmittag“, stötte Nina durch das Telefon, und Arthur Solmsen machte sogleich auch seinen Nachmittag frei. Pünktlich zur verabredeten Stunde wartete er in seinem lauten und nadelblitzenden Cabriolet an der angegebenen Ecke des Gendarmenmarktes. Unpünktlich erschien im Sommerkleid aus dunkelblauem Wolgorgette Veronias schmaler Mannequin und lächelte ihn süß an. Eine Minute später ließ er den Wagen mit dem Schwung triumphierender Eitelkeit dahinfahren. Er fühlte den anerkennenden, abwägenden Blick der dunklen Augen an seiner linken Seite, er fühlte die bewundernden, nicht neidischen Blicke der Straßengänger von allen Seiten und gab seinem scharfen, männlichen Gesicht jenen ehrernen, hochmütigen Ausdruck, der zum vollkommenen Perrenfahrer gehört wie das schmitzige Profil der Karosse zum vollkommenen Wagen.

„Sei gedecorete Fräulein, Blumen, gut angelegene Schuhe, strahlender Himmel, leuchtende Segel auf der feuchtblauen Flade des See, die verheißungsvollen Augen einer schönen Frau, die Anerkennung der mit diskreter Auffälligkeit beobachtenden und kritischeren Umgebung, das Hochgefühl, vor allem anderen ausgediebt zu sein, der Reiz des heimlichen Mendezwuns, das alles zusammen befriedigte Arthurs Eitelkeit reißlos. Weniger behagte ihm, daß seine schöne Begleiterin trotz aller Ablehnungsmandate das Gespräch mit weiblicher Hartnäckigkeit auf ihren fatalen Mann und Meister konzentrierte. Der massive Geist Hundertmarks schwebte als lästige Wolke über den klaren Blüten des Wannsees.“

„Duo ist fürchterlich eifrig“, sagte Solmsen.

„Solmsen lächelte gezwungen.“

„Alle paar Tage fällt ihm ein, daß Sie ihm die Reismünzen abgekauft haben, und er beginnt zu toben. Ich glaube, er hätte mich schon längst zu Ihnen geschickt, um die verkauften Arbeiten zurückzufordern, wenn er nicht das Geld bereits ausgegeben hätte und seine Eifersucht den Gedanken ertrüge, daß ich Sie wiederhole.“

„Warum kommt er dann nicht selbst?“ fragte Solmsen barsch.

„Aber er will mit Ihnen nichts mehr zu tun haben. Er schämt sich wie ein Müllfischer, wenn er auf Sie zu sprechen kommt. Er sagt, so wie Sie wäre die ganze Schwefelbunde von Kunstkräfern, die bei den armen Teufeln von Künstlern herumtscharroyen und sie ausaugen. Würden Sie ihn denn die Bilder wiedergucken, wenn er sie zurückverlangte?“

„Ich würde ihm — er besann sich — nein, sie gehören mir. Ich habe sie bezahlt.“

„Nina lachte beneidenswert tief in seinen Augen.“

„Haben Sie denn die Zeichnungen wieder angesehen?“

„Solmsen sah auf das Tischbuch nieder.“

„Ich bewundere sie täglich“, erwiderte er doppelstimmig.

„Also sie gefallen Ihnen?“

„Sie gefallen mir außerordentlich“, sagte er mit bedeutungsvollem Ton auf dem „Sie“.

„Vom künstlerischen Gesichtspunkte aus?“

„Vom Gesichtspunkte der Schönheit, die von der Kunst verfordert wird.“

„Ah, Sie sind ein Schmeichler oder ein Pedant. Oder beides zusammen.“

Ihr fröhliches Lachen unterbrach die Unterhaltung an den umliegenden Tischen.

„Wenn Duo wüßte, daß Sie mit mir ein Stellenbillet hätten, er würde uns beide oder wenigstens Sie umbringen. Ganz bestimmt“, unterstrich sie ihre Prophezeiung mit ernstem Kopfnicken.

Arthur lächelte überlegen.

„Es tut mir leid, daß Ihr Mann solche verrannte Ansichten über den Kunsthandel besitzt. Er macht es einem einfach zur Unmöglichkeit, ihm den Weg zum Erlolge zu bahnen. Doppelt schade bei seinen zweifellosen Fähigkeiten.“

„Nicht wahr?“ fragte Nina eifrig, „er ist sehr begabt. Ich bitte, sagen Sie mir ganz unerschrocken Ihre Meinung.“

„Glauben Sie, daß er etwas Besonderes kann, etwas wirklich Bedeutendes?“

„Wie ich schon sagte“, gab Arthur unlästig zu, „er hat gutes Zeug in sich. Mehr als die meisten heutzutage. Aber seine Haltung macht es ganz unmöglich, ihn zu protegieren.“

Nina stieß einen reizenden Seufzer aus und sah Arthur aus großen traurigen Augen an.

„Ja, ja, Sie haben ganz recht, er ist gräßlich ungeschick. Sie glauben nicht, was ich schon über seine Dickköpfigkeit gemerkt habe.“

Am liebsten hätte Arthur sofort einen handgreiflichen Tröstungsversuch unternommen.

„Ja“, sagte er stumm, „diese Künstler —“

„Dah es keine Möglichkeit gibt“, meinte Nina nachdenklich an ihrer Unterlippe nagend, dem Dickhäuter zu helfen. Ich habe mir schon den Kopf darüber zerbrochen.“

Eine Möglichkeit gäbe es schon, dachte Arthur, das Köpchen des Mannequin-Modells betrachtend. Er gab sich einen Ruck und aß schnell nach ihrer Hand.

„Wissen Sie, wenn wir beide uns zusammenstünden und hinter keinem breiten Rücken ein Komplott schmiedeten, um ihn ohne sein Wissen und Wollen zu dem Erlolge zu verhelfen, den Sie für ihn ersehnen und den er eigentlich ebenso wenig verdient wie er Sie verdient — wie wäre das?“

Er fühlte die schlante gepflegte Hand sich zusammenziehen und die Jinger frampft in seine Handfläche pressen.

„Wenn Sie das tun wollten — wenn Sie das fertig bekämen — dann — dann — ich kann nicht sagen, wie dankbar ich Ihnen wäre.“

Nicht unangenehm für ihn zu hören. Die Landschaft vor seinen Augen begann im Sonnensicht zu klimmern.

„Haben Sie mich mal nachdenken“, sagte er, von ihrer Impulsivität überrollt und suchte die aufgedrungene Rassenrolle mit seinen Nebenabsichten zu verbinden. Die Erinnerung an die explosive Künstlernatur Hundertmarks machte den Gedanken einer engeren Verbindung auch über die Hintertreppe nicht sehr verlockend. Möglichst viel Distanz von dem Manne, dachte er, möglichst wenig von seiner Frau, deren schöne Augen an seinen grübelnden Jagen hingen.

„Natürlich müßte Ihr Mann erst einmal ein größeres Œuvre vorgehen können“, sagte er langsam. „Eine Reihe von Bildern, die Anspruch machen und künstlerischen Reichtum beweisen. Mit ein paar Akzeptierungen und einem einzigen großen Stück ist es nicht getan.“

„Ich habe ihm so oft gesagt, daß er zu faul ist“, sagte Nina.

„Denke ich nicht“, ärgerte Arthur gebildet. „Alle großen Meister waren fruchtbar. Wenn Rembrandt nur seine Nachwache gemalt hätte, so würde er nicht annähernd die Preise bringen. Doch damit kommen wir nicht weiter. Also Hundertmark muß eine Kollektion schaffen. Er muß arbeiten, arbeiten, nichts als arbeiten. Wissen Sie, was das beste wäre?“

„Nun?“ fragte Nina begierig.

„Er müßte eine Studienreise machen. Nach der Provence oder nach Italien, irgendwohin, wo es viel Sonne gibt und große Lichteffekte. Die Renaissance ist nicht aus Zufall unter dem italienischen Himmel geboren worden. Die Sonne reißt die Talente aus wie die Orangen und Weintrauben. Alle großen Meister gingen nach Italien und wurden was. Döcklin, Menzel, Klingner, Feuerbach. Ein Jahr oder zwei genügen.“

wenn er das Zeug in sich hat und wirklich arbeitet im Schweisse seines Angesichts.“

Nina machte ein verlorenes Gesicht.

„Ah, Sie vergessen ganz, daß er nicht mal nach Herz gehen kann oder nach Wortschwebe. In diesen Nestern verbummeln die Leute bloß und fabriizieren lauter Mittel, Möglichkeiten. Entweder ganz oder gar nicht.“

„Also gar nicht?“

„Aber weshalb?“

Sie antwortete mit einem resignierten Lächeln.

„Sie nehmen doch nicht an, daß ich Ihnen bloß gute Rat schlage gebe, mit denen Sie nichts anfangen können“, erwiderte er sich. „Selbstverständlich schicke ich die notwendigen Kosten vor. Das hat nichts mit einem Geschenk zu tun. Es ist eine regelrechte kaufmännische Spekulation.“

„Aber er wird niemals etwas annehmen von Ihnen.“

„Aber von Ihnen!“

„Von mir?“

„Von Ihnen durch meine Hand.“

„Er darf aber um Himmels willen nie und nimmer etwas von der Wahrheit erfahren.“

Solmsen war einigermaßen betroffen von der Widerspruchigkeit, mit der sie auf seinen Vorschlag einging.

„Das werden Sie schon machen, daß er nichts merkt“, sagt er überzeugt.

Sie sah wieder nach seiner Hand. Er zog sie schnell an die Lippen.

Bitte keinen Dank. Noch ist nichts getan.“

„Oh, Sie sind ein Gentleman“, sagte sie in besauernder Naturlaut. „Schade, daß Duo sich mit Ihnen entzweit hat.“

Solmsen glaubte es verwunden zu können.

Etwas unermittelt drängte sie zum Aufbruch.

Arthur schlug ein gemeinames Abendessen auf der Sektterrasse vor, bei dem sie gleich ihren Plan zur Förderung Hundertmarks weiter entwickeln könnten. Aber sie erklärte, sie müße vor Einbruch der Dunkelheit wieder in der Stadt sein. Widerspruchlos gab er nach. Für den Anfang war es genug, und er war zufrieden, als er ein neues Zusammen treffen für einen der nächsten Abende in einem Stadtraum mit ihr verabredet hatte.

In schweigender Betrachtung ihrer Gedanken führten sie in die Stadt zurück. Als sie die Ausmündung des Kunstfürstendamms an der Gedächtniskirche erreichten, legte sie ihre Hand auf seinen das Steuer haltenden Arm.

„Sagen Sie mich bitte am Pilsowplatz ab“, bat sie. „Ich kann gleich unserer Hauswirtsin die Miete abliefern undahre dann mit dem Bus nach Hause. In der Gegend an der Jannowitzbrücke dürfen wir uns sowieso nicht zusammen sehen lassen.“

Er war so betroffen, daß er schweigend gehorchte und, als sie vor dem Hause der Baronin den Wagen verlassen hatte, sich mit stummen Dankfuß von ihr verabschiedete.

Das plötzliche Auftauchen des Fossils verfehlte ihm in einen unangenehmen Zustand der Ernüchterung und des Unbehagens.

(Fortsetzung folgt.)

Der Spargelkonsum

ist nunmehr sehr groß und bei den außerordentlich niedrigen Butterpreisen können Sie die bekannte hochfeine Tafelbutter



dazu reichlicher verwenden.

Zeughaus

Sint. Sächs. Schweiz
Bon Bad Schandau
15 Kilometer

Wildbekannte historische Gaststätte. Brautwolle Lage inmitten des Seltsamsten, Reis, Wein, Obst und Sommeraufenthalts. **Siegeheute aus - Zierren.** Verschönernde Küche. **Preiswerte Übernachtung.** (18 Betten.) **3 Autogegen. Für Kraftfahrzeuge aus Sonntags frei. Erreichbar mit Auto.** Bus ab Bahnhof Schandau 7, 15 u. 19, 35 nach über Uchtenhainer Wasserfall bis Neumannsmühle, dann noch 2 km über. Zu Fuß von den Uchtenhainer Wasserfällen über Station Schandau 1 1/2 Stunde. **Starke Ausbeute** 30 Minuten zum historischen Wandelschloß, der Goldgrube mit Eise oder den Thorwälder Wänden; je 1 1/2 bis 2 Stunden Preisbäder, Kaminweie, großer Winterberg oder Ruhfall. **Grenzkarte-Ausgabe.** Telefon 6 Dinterbergsdorf. — G. Rauber.

Ruhstall

Das Naturdenkmal der Sächs. Schweiz

30tägiger Wochenend-Aufenthalt

Beste Ausflugsmöglichkeiten nach allen Gebieten der Schweiz

Tel. Sebnitz 433. Post Bad Schandau. Besitzer Hans Blaske.

DRESSLER

Unsere Spezial-Serie

Herren-Taschentücher

prachtvolle indanthren Kanten, Stück **unübertroffen billig 35,-**

Prager Straße 12

Handwritten signature: Hans Blaske

Randhausstraße 13, 3. (Fernsprecher 13804)

Anfängerkurse für Einheitskurzschrift

Dienstag und Freitag 6-7 Uhr, 13. Mai
Donnerstag 5-6 Uhr, 17. Juni

Anfängerkursus für engl. Stenographie

Donnerstag 7-8 Uhr, 22. Mai

1. Dresdner Damen-Verein für Kurzschrift (G. V.)

G. Hartung, Vorsitzende.

Trikot-Engemann's

„maschenfest“ Charmante-Wäsche mit besticktem Doppel-Georgette sind eine besonders glückliche Kombination meines Ateliers. Sie können unter 883 Farb- effekten die richtige Auswahl treffen. Die zeitliche Schönheit und der gute Fall dieser in Haltbarkeit unübertroffenen Kunstseide geben Ihnen den Vorzug vornehm und gediegen in Erscheinung zu treten. Besuchen Sie mein anerkannt erstklassiges Fachgeschäft, wo Sie zu Preisen kaufen, die jeden Zwischenhandelsgewinn ausschalten.

Am Ende der Pirnaischen Straße **46**

neben Restaurant „Zum Königstein“
Merkmal: „2 kleine Schaufenster“.

Warum wollen Sie für fachmännisch genau geprüfte Schweizer **Qualitäts-Uhren 25-40 %** sparen?

mehr bezahlen als bei uns?

Diese Vorteile bieten wir durch direkten Einkauf ab Fabrik und durch Vermeidung hoher Kosten für Ladenmiete usw.

Ein Beweis unserer Leistungsgefähigkeit:

Echt Silber, 800 gest., 10 Steine **13.75**
Gold-Doppel, 10 J. Gar., 10 St. **13.75**
Massivgold, la Werk, 10 Steine **13.75**

Platin; 10 Steine mit Leder **11.00**
Echt Silber, 800 gest., 10 Steine **13.75**

Echt Silber, 800 gest., 10 Steine **13.75**
Gold-Doppel, 10 J. Gar., 10 St. **13.75**

Wir bitten um Beschichtigung unserer großen Ausstellung **350 Muster S-300 Mk.**

Eigene Reparatur-Workstätte

Präzision Versand G. m. b. H. Dresden, Amalienstr. 13, 2.

Bernickeln

Wollwaren und Hüden aller Metalle

Schnellstes und preiswert

Bismarckstr. 15, Dresden.

Nur die besten Zutaten

stnd in der Cosmos-Seife enthalten. Ihr milder, weicher Schaum reinigt die Haut, ohne sie zu reizen, da nur edelste Fette und Ole zur Verarbeitung genommen werden. Durch Verwendung natürlicher Blütenöle ist die Parfümierung der Comos-Seife äußerst dezent und lieblich.

Preis pro Stück 35 Pfg

Cosmos-Seife

I. Louis Guthmann, Feinseifenfabrik, Dresden-N.

Fabrik gegründet 1760

Wo immer ich meinen Schirm reparieren?

bei **C.A. Petschke**

Wilsdruffer Str. 31
Prager Straße 31
Seestraße 3
Amalienstraße 7

Neues **echt Eiche-Speisezimmer**

bekannt aus Mähren mit Kirschenaufbau, sehr im. Mahag. uel., m. Kristallglasob., dazu pol. Steubena, großer Ausstich 6 Vollerfüßen.

für nur **575 Mk.**

Isfort verkäuflich

Möbel-Machts

Hauptlager **Raubachstraße 31, 1.**
Ede Plücher Str.

Günstiger **Wohnheimkauf!**

1 Speisezimmer

echt Eiche, 9 Stühle, Isfort für nur 4 880,- zu verk.

Amalienstraße 8, 1.

Strickkleider

in größt. Auswahl von 6-4 an b. Textil-Kunst Gildner, Christianstraße 8, 1. (Rein Waden)

Kaffee

geröstet **2²⁰**

Pfd. 4.60, 4.20, 4.—, 3.60, 3.20, 2.80

Paul Franz

Striazener Str. 44 und Reißigerstraße 41

Drucksachen

modern — geschmackvoll

Graphische Kunst-Anstalt **Liepsch & Reichardt**

Dresden, Marienstr. 38/42

Schlafzimmer

einige Musterzimmer mit **20% Nachlaß**

Kelling

Gr. Brüdergasse **39**

1 Minute vom Postplatz

Kinderbekleidung Stern

Ringstraße 15. Am Bismarckdenkmal

ist die billigste Einkaufsquelle für **schöne Kinderkleider, Wäsche, Schlafhosen etc.**

Nach Maß ohne Preisaufschlag — Nur eigenes Fabrikat —

Verantwortl. f. d. Redaktion: Paul Franz
Dresden: für die Anzeigen: Fritz Kuch, Dresden.
Das heutige Abendblatt umfasst 6 Seiten.

Chemischer Börse vom 9. Mai

Die Freitagabende war auf einen sehr ruhigen Ton gestimmt. Bei unentbehrlicher Zurückhaltung bewegte sich das Geschäft auf allen Marktgebieten in denkbar engen Grenzen.

Zwickauer Börse vom 9. Mai

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Oberhohd. Rindm. Esh, Aktienbr. Zwickau-Gl, etc.

Amtlich notierte Devisenkurse

Table with 4 columns: Location, Date, Gold, and Devisen. Lists exchange rates for various countries like Holland, Buenos Aires, etc.

Berliner Produktmarkt vom 9. Mai

Die harte Verfassung, die gestern besonders den Roggenmarkt durchdrang, kam schon nachdrücklich nicht nur zum Stillstand, sondern wich hier und da sogar einer mäßigen Erholung der Preislage.

Antliche Berliner Produktmarktpreise

Table with 4 columns: Product, 9. Mai, 8. Mai, and 7. Mai. Lists prices for wheat, rye, and other grains.

Die Reichsbank in der ersten Maiwoche

Merklie Entlastung - Entsprechender Notenrückfuß - Veränderter Goldschatz - Zunahme des Devisenbestandes um 2,8 Mill. RM. - Notendeckung 65,8 Proz. gegen 62 Proz. in der Vorwoche

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 7. Mai hat sich in der verflochtenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 237,6 Millionen auf 2007,1 Millionen Reichsmark verringert.

85 000 Reichsmark auf 266,4 Millionen Reichsmark abgenommen, die Bestände an bedeckungsfähigen Devisen um 2,8 Millionen auf 390,3 Millionen Reichsmark zugenommen.

Die Deckung der Notizen durch Gold allein erhöhte sich von 65,0 Proz. in der Vorwoche auf 65,8 Proz., diejenige durch Gold und bedeckungsfähige Devisen von 62,0 Proz. auf 65,8 Proz.

Dresdner Chromo- und Kunstdruck-Papierfabrik Krause & Kramann H.-G. in Heidenau. Wie wir erfahren, schlägt die Verwaltung der zum 30. Mai einberufenen Hauptversammlung die Verteilung von wieder 8 % Dividende vor.

Glückwünsche dem H.-G. Frankfurt. - Liquidation des Gläubigers. Die Hauptversammlung, in der das gesamte Aktienkapital von 1 Mill. Reichsmark vertreten war, beschloß die Liquidation des Instituts.

Zahlungseinstellung in der Leipziger Maschinenbranche. Die Maschinenfabrik G. B. K. Leipzig, Ritterstraße 44/48, hat, wie „Die Textil-Woche“ erfährt, mit etwa 100 000 Reichsmark die Zahlungen eingestellt.

Rupierpreis weiter ermäßigt. Den Erwartungen entsprechend ist der Rupierpreis mit Wirkung ab 8. Mai für den europäischen Verkauf weiterhin ermäßigt worden, und zwar auf 12,90 gegen 13,00 Cent am Vortage.

Berliner Schlachtviehmarkt vom 9. Mai. Auftrieb: 2097 Stück, darunter 685 Ochsen, 597 Kühe, 1155 Fäbse und Fäbchen, ferner 2050 Mäher, 4002 Schafe, 19 000 Schweine.

Berliner Edelmetalle vom 9. Mai. Auftrieb: 2097 Stück, darunter 685 Ochsen, 597 Kühe, 1155 Fäbse und Fäbchen, ferner 2050 Mäher, 4002 Schafe, 19 000 Schweine.

Berliner Metallmarkt vom 9. Mai. (Preise für 100 Kilogramm in Goldmark). Elektrolytischer Kupfer barer 119,25.

Magdeburger Zuckermarkt vom 9. Mai. Weißzucker: Promptlieferung 26,25 bis 26,65, Mai 26,65 bis 26,80, Juni 26,80.

Bremen, 9. Mai. Baumwolle loco 17,45. Bremen, 9. Mai, 11 Uhr. Baumwolle. Auftrieb 15,97 bis 16,00, 15,98 bis 16,00, 15,99 bis 16,00.

Vierpool, 9. Mai. Baumwollfäule. (Auftrieb) Auftrieb 8,07 bis 8,08, 8,08 bis 8,09, 8,09 bis 8,10.

London, 9. Mai. Gummimarkt: Crepe Rubber loco 62/10 (62/10) Pence. Tendenz: stetig.

Berliner Kurse vom 9. Mai 1930

Table with 4 columns: Category, Item, and Price. Includes Deutsche Staats- und Stadtanleihen, Wertbeständige Anleihen, Bank-Aktien, Industrie-Aktien, Ausländische Anleihen, Transportwerte.

Table with 4 columns: Company Name, Item, and Price. Lists various industrial and commercial companies like Borsig, Siemens, etc.

Table with 4 columns: Company Name, Item, and Price. Lists various industrial and commercial companies like Phoenix, etc.